



72. Jahrgang, Heft 4, 2021
ADVENT 2021

DIE QUELLE

PÖTZLEINSDORFER PFARRBLATT



Fastentuch von Nikolaus von der Flüe, Foto: Pfarre Pötzleinsdorf



"Ich bin berufen, etwas zu tun oder zu sein, wofür kein anderer berufen ist. Ich habe einen Platz in Gottes Plan, auf Gottes Erde, den kein anderer hat. Ob ich reich bin oder arm, verachtet oder geehrt bei den Menschen, Gott kennt mich und er ruft mich mit meinem Namen." (Hl. Vinzenz von Paul)

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die zitierten Worten des Gründers der Kongregation der Mission (Lazaristen) möchte ich jeder und jedem von Ihnen widmen. Der Grund dafür ist ein kleines Jubiläum unserer Anwesenheit, d.h. der Lazaristen der Polnischen Provinz, und unseres Priesterdienstes, den wir vor über 25 Jahren in der Pfarre St. Severin begonnen haben und den wir jetzt in allen Pfarren unseres Dekanats erfüllen.

Was der Hl. Vinzenz selbst in seinem Leben erfahren hat, spiegelt sich in seinen Worten wider. Jede und jeder von uns kann das ebenfalls erfahren oder hat es bereits erfahren. Vor Gott bleiben wir nämlich nie anonym. Er kennt uns nicht nur wie die Menschen seit unserer Geburt, seit wir hörbar und sichtbar geworden sind, sondern viel früher. Wir sind für ihn nicht nur ein Teil einer unzähligen Menge. Er, unser Gott, den wir Vater nennen, er kennt uns und ruft uns mit unseren eigenen Namen. Dabei macht er keinen Fehler mit der Zuteilung der eigenen Lebensrolle, die in jedem Fall einzigartig und einmalig ist.

Wie tröstend ist diese Wahrheit des Glaubens: An einen Gott zu glauben, für den jeder Mensch wichtig und würdig ist! Wie ermutigend ist diese Erfahrung des Lebens: Einen Gott zu lieben, der keine Unterscheidungen zwischen Oben und Unten, zwischen prominent und unbedeutend macht!

Es macht immer eine große Freude, wenn man im eigenen Leben entdeckt: Gott hat für mich einen Platz in seinem Plan, den ich mit meinen Fähigkeiten und Begabungen und trotz meiner Schwächen und Behinderungen verwirklichen kann! Gott hat sich selbst verpflichtet und bleibt dementsprechend treu: Er lässt uns nie allein! Er begleitet uns in verschiedenen Zeiten und an unterschiedlichen Orten und führt uns sicher in allen Widrigkeiten.

Dafür sind wir Lazaristen berufen worden: mit den Worten und Taten und mit dem eigenen Leben: den Menschen Hoffnung, Mut und Trost zu bringen und die Worte Jesu zu verwirklichen: „Der Geist des Herrn ruht auf mir; denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe“. (Lk 4,18-19). Wenn es uns gelungen ist: Danken wir Gott dafür! Wenn nicht, bitten wir Sie um Vergebung!

Als Lazaristen danken wir Gott für diese Zeit, die er uns hier in Wien schenkt. Besonders danken wir allen, denen wir in verschiedensten Situationen begegnet sind. Wir sind dankbar für Ihre Unterstützung und Hilfe, die Zusammenarbeit und das Verständnis bei der Erfüllung unseres priesterlichen Dienstes. Der schönste und größte Lohn für unser Engagement ist, wenn wir Sie sagen hören: „unsere Priester“.

Wir wünschen Ihnen, dass sich die Worte des Hl. Vinzenz in Ihrem Leben widerspiegeln und, dass sie Ihnen Freude, Mut und Trost geben. Die Muttergottes von Mariazell, deren Statue uns in St. Severin geschenkt wurde, erbitte uns allen den reichen Segen Gottes.

Ihr Arkadiusz Zakreta CM

Impressum

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Röm.-kath. Pfarrgemeinde Pötzleinsdorf,
Schafbergg.2, 1180 Wien, www.poetzleinsdorf.at
Die namentlich genannten Autoren sind für den Inhalt ihrer Artikel verantwortlich.

IBAN: AT 64 2011 1000 0670 1809, Erste Bank
DVR: 0029874(1820)
Copyright der Fotos: Pfarre Pötzleinsdorf

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“

Ein vielzitatierter Satz Hermann Hesses.....

Stehen wir vor einem neuen Anfang? Wo ist der Zauber? Muss bevor etwas Neues beginnt, etwas Altes aufhören?

Vor einigen Jahren begann der Prozess hin zu einer „neuen“ gemeinsamen Pfarre, mit positiver Neugier, aber auch begleitet von Ängsten und negativen Gedanken. Die neue Pfarre ist nun gegründet, sie wird **Pfarre Währing** heißen, wir sind die Teilgemeinde Pötzleinsdorf. Muss daher die „alte“, gewohnte Pfarre zu Grabe getragen werden? Ist das jetzt der Neubeginn? Wo ist der Zauber eines Neubeginns zu spüren, den wir uns eigentlich nicht gewünscht haben? Verschiedene Umstände haben dazu geführt, dass Pfarren fusioniert werden. Kann man daraus auch Vorteile erzielen? Für uns wird sich äußerlich wenig ändern, interne Veränderungen werden die meisten von Ihnen nicht betreffen.

Unser Pfarrblatt, „Die Quelle“, die uns alle jahrelang über das Leben in unserer Pfarre, aber auch über das über unsere Grenzen hinausreichende Geschehen informiert hat, wird in ein gemeinsames Pfarrblatt mit den Teilgemeinden St. Gertrud, Weinhaus und St. Severin zusammengefasst. Unzählige Autoren haben in der „Quelle“ berichtet – von Fundamentalem, Lustigem, Besinnlichem, Ärgerlichem und vielem mehr, umrahmt von lebendigen Fotos. Das neue gemeinsame Pfarrblatt werden wir selbstverständlich weiterhin mit „unseren“ Artikeln füllen können, aber auch Texte und Informationen über die anderen Teilgemeinden werden wir lesen können. Eigentlich eine Bereicherung.

Ein weiterer „neuer Anfang“ steht uns bald bevor – im März 2022 wird ein neuer Pfarrgemeinderat für die Großpfarre und auch der Gemeindevorstand für Pötzleinsdorf gewählt. Da wird sich dann herausstellen, ob es genügend idealistische Menschen gibt, die bereit sind Zeit, Energie und vor allem eigene, neue Ideen einzubringen. Bitte, überlegen Sie sich gut, ob Sie dazu beitragen könnten, dass es Pötzleinsdorf weiter so geben wird, wie wir es gerne haben oder hätten. Vielleicht fehlt ja einigen von Ihnen in unserer Pfarre etwas und

genau da könnte doch durch aktive Mitglieder etwas Neues geschaffen werden, neue Schwerpunkte gesetzt, neue Ideen eingebracht werden. Das ist gänzlich unabhängig von den Aktivitäten der anderen Teilgemeinden.

In diesem Sinne wünsche ich allen einen schönen Advent und gesegnete Weihnachten, auch wenn wir heuer noch immer nicht so feiern können, wie wir es eigentlich gerne täten.

Ich freue mich auf ein „Wiederlesen“ im neuen, gemeinsamen Pfarrblatt!

Monika Seifert

Neues aus dem VVR

Sie haben es sicher schon bemerkt – das Turmgerüst ist abgebaut und der Turm erstrahlt in neuem Glanz.

Der vor der Bestellung der Glocken notwendige Statik-Test hat bei Redaktionsschluss noch nicht stattgefunden, aber es wird ein positives Ergebnis erwartet, sodass danach der Bestellprozess gestartet werden kann.

Die finale Abrechnung für die Turm-Sanierung liegt noch nicht vor, aber auf die Pfarre wird sicher ein 6-stelliger Betrag entfallen. Für die Tilgung dieser Schulden sind wir wesentlich auf Ihre Mithilfe angewiesen. Das Bundesdenkmalamt wird sich ebenfalls beteiligen und hat auch ein Spendenkonto eingerichtet. Falls Sie Ihre Spende auf dieses Konto (AT07 0100 0000 0503 1050 Projekt: A309) überweisen und die notwendigen Angaben zu Ihrer Person (Name, Geburtsdatum, Adresse) angeben, wird die Spende automatisch steuerwirksam (wenn Ihr Höchststeuersatz z.B. 42% beträgt, erhalten Sie für gespendete 100 € 42 € im Rahmen des Steuerausgleichs zurück – entsprechend können Sie den gespendeten Ertrag erhöhen, damit der Nettobetrag Ihrem Wunsch entspricht). Erlagscheine mit vorausgefüllter Kontonummer und Projektnummer liegen im Vorraum der Christkönigskirche auf.

Hauptthema für den VVR ist zur Zeit die Zusammenlegung der Pfarren. In der letzten Sitzung wurde der Beschluss zur Übertragung des Besitzes der Pfarre Pötzleinsdorf an die neue Pfarre Währing gefasst.

Die Zusammenarbeit zwischen der Pfarre Neu und den 4 Teilgemeinden in Bezug auf Bauten und Finanzen ist noch weitgehend offen und die Details müssen erst ausdiskutiert und beschlossen werden. Von der Erzdiözese existieren für diese Themen keinerlei Vorgaben.

Die infolge der Turmsanierung entstandenen Schulden werden sicherlich von uns übernommen werden müssen. Andererseits werden aber natürlich auch die Einnahmen, die wir aus Klingelbeutel, Daueraufträgen oder Veranstaltungen erzielen, weiterhin für unsere Zwecke, für die Teilgemeinde Pötzleinsdorf, zur Verfügung stehen.

Michael Fahrngruber

Spendenaufruf Turmsanierung Christkönigskirche Pötzleinsdorf

Wie hoch ist eine Dreitmillion Euro als Stapel von 10,- Euro-Scheinen?

Höher oder niedriger als der fertig renovierte Turm der Christkönigskirche?

Es sind ja immerhin 33.000 Geldscheine!

So viel Geld hat nun die fertiggestellte Sanierung (noch ohne geplante Anschaffung der Glocken!) verschlungen!

Diese Summe ist für die Pfarre jedenfalls „turmhoch“ – viel zu hoch, um es ohne Ihre großzügige Unterstützung zu schaffen, auch wenn der Wiener Altstadterhaltungsfonds und das Bundesdenkmalamt einen Teil der Kosten übernehmen.

Es wurden deshalb Zahlscheine aufgelegt, mit denen Sie eine Spende auf das Bundesdenkmalamt-Konto AT07 0100 0000 0503 1050 für unser Turmsanierung (Projekt A309) leisten können. Damit wird automatisch die steuerliche Absetzbarkeit bewirkt, wenn Sie die Personendaten-Rubrik vollständig ausfüllen.

Je nach Höhe Ihrer persönlichen Einkommens-/Lohnsteuer-Progression „übernimmt“ damit das Finanzamt ca 30-50% der Spende – bitte nutzen Sie diese Möglichkeit und wählen Sie einen entsprechend erhöhten Betrag!

Beispiel:

Sie wollen aus eigener Tasche 200,- spenden. Ihr Steuersatz beträgt 33%.

Überweisen Sie bitte 300,- . Das Finanzamt übernimmt dann 33% von 300,-, also gerundet 100,- . und für Sie selbst bleiben schlussendlich 200,- wirksam.

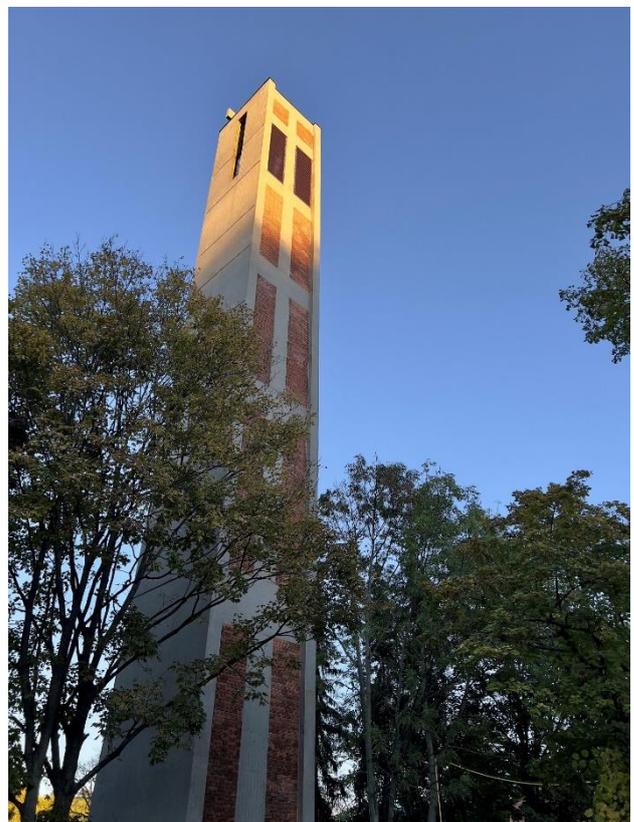
Danke im voraus und „Vergelt’s Gott“!

Für den Vermögensverwaltungsrat

Werner Hudler

P.S.: Auflösung des obigen Rätsels:

33.000 Stück gestapelte 10,- EURO-Scheine sind immerhin über 3 Meter hoch! Der Turm überragt diesen Stapel locker um das 10-fache!



Lehrwerkstätte für „Soziales Engagement“

Dankbar denke ich in dieser letzten Ausgabe der „Quelle“ an all die Möglichkeiten, die mir der intime Rahmen unserer kleinen Pfarre geboten hat, der meiner Meinung nach in dieser Vielfalt nirgendwo anders geboten wird. Alles begann mit Pfarrer Strutzenberger (kein Verwandter), der es in seinen Bibelrunden zuwege gebracht hat, mir selbstständiges Denken zuzutrauen und es zu fördern. In meiner Jugend war weder in der Familie noch in der Schule diese Fähigkeit gefragt.



Bei ihm lernte ich außerdem, nicht zu erwarten, meine Ideen würden andere umsetzen. Ich selbst und niemand anderer ist dafür zuständig.

Mit diesen beiden Grundregeln entwickelte sich im Laufe der Zeit eine Fülle von Aktivitäten, durch die der Boden für die heute verlangte Bereitschaft des Lernens bis ins hohe Alter auf ganz natürliche Weise bereitet wurde. Für diese Möglichkeit der „geschützten Lehrwerkstatt“ bin ich unendlich dankbar! Das lose Netzwerk, das eine kleine Pfarre in einer Vielfalt bietet, in der man all das findet, was man gerade braucht, wird überdies durch die gemeinsame Grundlage des Glaubens, vielleicht noch mehr durch die der Bibel zusammen gehalten.



Ich habe meine Zweifel, ob eine Großpfarre „Währling“ diese Qualität bieten kann, denn persönliche Seelsorge ist in einem so großen Gebiet keinem Priester mehr möglich, und nur der Messbesuch allein hätte meine Bereitschaft, mich in und für die Pfarre einzusetzen, nie geweckt.



Ich danke allen, die mich über Jahrzehnte begleitet und unterstützt haben, und werde mich bemühen, meine Zweifel durch die Überzeugung zu ersetzen: Für den, in dem der Glaube brennt, ergeben sich immer wieder Möglichkeiten, seine Träume umzusetzen.

Waltraut Strutzenberger

Gemeindeleben und Weltkirche: Erfahrungen und Perspektiven

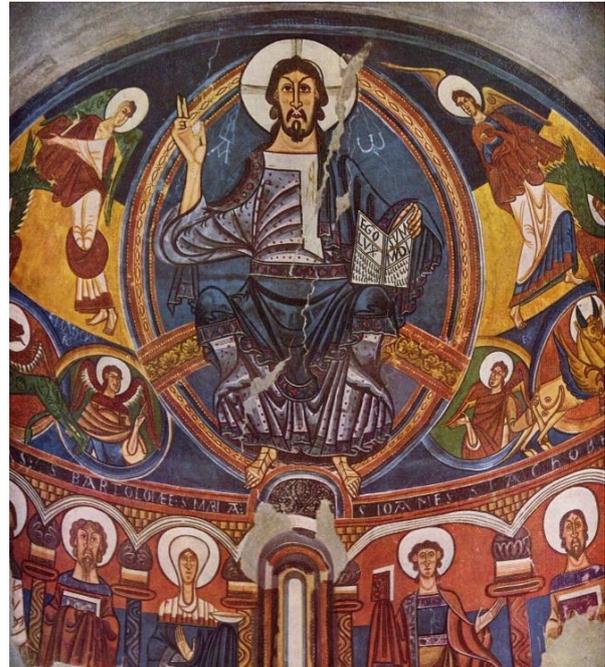
Oft erweisen sich Probleme als Chancen. Oft läuft man einander nicht in offene Arme, weil man scheut, zu fragen oder zu bitten.

Jüngst quälten wir uns in der Mittwochmesse mit dem Gleichnis von den ungleich verteilten Talenten (Lk 19,12–27). Dort heißt es provokant: „...wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat.“ Wir rätselten lang und breit über die Ungerechtigkeit des Herrn, der die Talente so ungleich verteilt, der erntet, wo er nicht arbeitet, und der dann noch jenen verwirft, der seine Talente – anstatt mit ihnen zu wuchern – vergraben hat, um nur ja nichts zu riskieren. Liegt hier nicht das Problem – und des Rätsels Lösung - darin, dass jene, denen Talente ungleich anvertraut wurden, eigenbrötlerisch für sich allein drauflosarbeiten, oder überhaupt nicht arbeiten, anstatt zusammenzuarbeiten? Anstatt zusammenzuarbeiten mit einem gemeinsamen Ziel, mit einem einander aufbauenden Erfolgserlebnis, das zum Teil schon im Zusammenarbeiten selbst liegt? Hilfe zur Selbsthilfe, auch rückbezüglich: Gegen Engführung und letztlich Vereinzeln (das letzte Hemd hat keine Taschen, wir können uns nicht selbst zeugen, nicht selbst gebären und nicht selbst begraben). Der einsame vs. der gesellige Mensch. Es kommt auf *unsere* Sichtweise, *unser* Herangehen an.

Wie erleben und gestalten wir unsere Pfarre als einladende Pfarre: Zu gemeinsamen Festen, mit Angeboten für alle Lebensbereiche und Lebenslagen. Manchmal hört man auf einladende Worten für pfarrliche Angebote die Antwort: Dort kenne ich ja niemanden. Ja: Wenn man nicht hingehet, wird man auch niemanden kennen lernen. Wer nicht aus dem Eigenen fortgeht, kommt nicht heim, kommt nicht zu sich.

Gerade die gegenwärtige Pandemie mit ihren Kontaktbeschränkungen – just in der „stillsten Zeit im Jahr“ - verdeutlicht Not und Chancen der Pfarren und der Weltkirche als übergreifender Sinn-, Glaubens-, Wert- und Kooperationsgemeinschaft. Als Synergiegemeinschaft. Ein offenes Netzwerk für gegenseitige, auch großflächige Entwicklung

von Talenten, von Aufgaben, von Wohlstand, spirituell und materiell. Eine Gemeinschaft der Geistes- und Herzensbildung, der Kultivierung von Tugenden und Lebenskünsten, bis hin zur Sterbenskunst - und Ewigem Leben. Hier und jetzt.



Museu d'Art de Catalunya: Fresko aus
Sant Climent d' Tauli, Pyrenäen

In der Kirche – *semper reformanda* – ist vieles möglich, ob Pfarre oder Weltkirche. So forderte der österreichische Konzilstheologe Karl Rahner die Gemeinden auf, missionarischer zu werden, mehr Kraft zu investieren, neue Menschen zu gewinnen, und nicht nur ängstlich zu trachten, niemanden zu verlieren. Er sah keine theologischen Gründe, warum es nur männliche, zölibatäre Priester geben soll. Er betonte: Christentum hat Zukunft, wenn die Menschen aus der *Gegenwart Gottes* heraus leben. Auf den Punkt gebracht in dem berühmt gewordenen Wort: Der Fromme, der Christ der Zukunft, wird ein Mystiker sein, *einer der etwas erfahren hat*, oder er wird nicht mehr sein. Christus selbst sagte nicht nur Ich bin das Licht der Welt. Er sagte in einem Atemzug dazu: Ihr sei das Licht der Welt (seid es doch!).

Gerhard Buchinger

Familienmesse und Vorstellung der Erstkommunionkinder

Am vorletzten Sonntag des alten Kirchenjahres, am 14. November, haben wir wieder eine tolle Familienmesse gefeiert. Das Evangelium hat uns auf eine Spurensuche geschickt. Es war die Rede von einer neuen Welt, die kommen wird, und die Zeichen dafür werden unübersehbar sein. Da werden die Sterne aufhören zu leuchten, und Gott wird seine Engel ausschicken. Da stellt sich dann auch die Frage: Wann wird es soweit sein? Und da haben wir uns unsere Welt und unseren Alltag ein bisschen genauer angeschaut und sind auf Spurensuche gegangen. Und wir haben doch ganz schön viele Spuren dieser neuen Welt gefunden. Mama und Papa können so ein Engel sein, wenn man sich beim Einschlafen fürchtet, und man dann doch nicht alleine einschlafen muss. Oder die Spuren Gottes in den Wundern der kleinen Dinge, zum Beispiel der Samenkörner. Die Spuren Jesu in der Gemeinschaft, ob beim gemeinsamen Essen oder Feiern oder im Gottesdienst – hier lässt sich die neue Welt, von der in der Bibel die Rede, ist erahnen oder sogar spüren.

Und in diesem, besonders für Familien mit Kindern gestalteten, Gottesdienst durften wir auch die drei Kinder, die sich heuer in unserer Pfarre auf die Erstkommunion vorbereiten, begrüßen. Sie haben sich gemeinsam auf den Weg gemacht und wollen Jesus besser kennenlernen. Gemeinsam mit ihren Familien freuen sie sich schon auf ihre Erstkommunion am 22. Mai 2022.

Wir freuen uns schon auf die kommenden gemeinsamen Familienmessen. Wir hoffen, dass wir diese in gewohnter Weise, mit toller Musik – Danke den flexiblen Musikern! - und einigen besonders kindgerechten Elementen und trotzdem „Corona-konform“ und sicher feiern können.

Kommende Termine: 12. Dezember 2021 (3. Adventssonntag); 23. Jänner 2022 (Familienmesse mit Tauferneuerung der Erstkommunionkinder)

Claudia Fischer



Schenken mit Sinn – eine Aktion der CARITAS

z.B.: Klimaschutz für schwer betroffene Regionen

<https://shop.caritas.at/klimaschutz>



Die Klimakrise trifft jene am meisten, die sie am wenigsten verursacht haben. Der Klimawandel in den ärmsten Ländern verringert die Bodenfruchtbarkeit, lässt Ernten vertrocknen, führt zu Erosion und Wasserknappheit. Die Caritas unterstützt zahlreiche Maßnahmen, damit sich die ländliche Bevölkerung, die von der Subsistenzlandwirtschaft und damit von fruchtbaren Böden, regelmäßigen vorher-sehbaren Regenzeiten und ausreichend Land abhängig ist, sich an die sich ändernden Klimabedingungen anpassen kann. (25,00€)

35 Jahre Ausschuss für Kultur und Bildung – Ein Rückblick

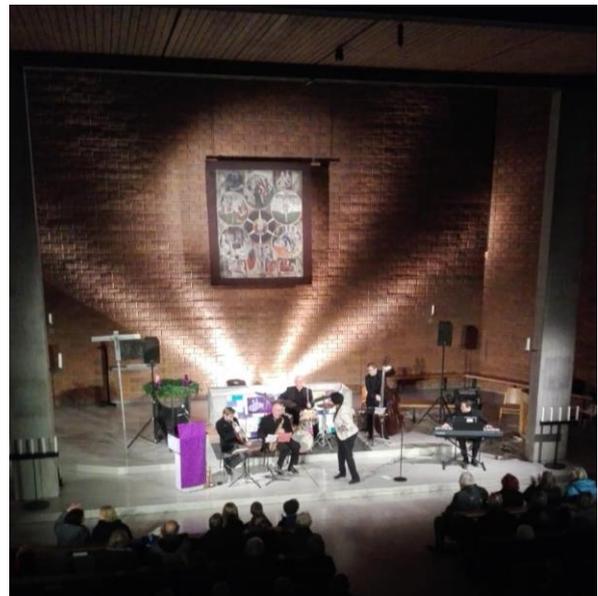
Nicht ohne Stolz können die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Kultur- und Bildungsausschuss auf 35 Jahre intensive und - ohne Übertreibung - bestens gelungene Arbeit für die Pfarre Pötzleinsdorf, genauer, für "die" Pötzleinsdorfer zurückblicken. So verstanden wir unsere Arbeit als Angebot für alle, die hier wohnen, gleich ob sie kirchennahe oder -fern waren bzw. sind.

Den Grundstein für diese langjährige, erfreuliche Erfolgsgeschichte legten Ruthilde Frischenschlager die durch 15 Jahre die Leitung inne hatte, gefolgt von Edith Buchinger, die 10 Jahre den Vorsitz führte. Jeweils eine Periode (5 Jahre) leiteten Reinhard Petschnigg und Gottfried Zykan die Geschicke der Kultur und Bildung. Durch all die Jahre prägten zwei Grundgedanken unsere Arbeit: Zum einen die Offenheit für alle Menschen dieser Pfarre (und natürlich für alle Interessenten außerhalb der Pfarre) und zum anderen eine Vielfalt, die von religionsbezogenen Themen, über Musik und bildnerische Kunst, bis zu Themen der Politik, Wirtschaft und Unterhaltung auf hohem Niveau reichte. Ein weiterer, wichtiger Grundgedanke war die Einbeziehung von ReferentInnen und KünstlerInnen, die entweder direkt in Pötzleinsdorf beheimatet waren bzw. sind und von Persönlichkeiten, die durch verwandtschaftliche Beziehungen mit Pfarrmitgliedern ein Naheverhältnis zur Pfarre haben.

Beim Durchblättern durch die Veranstaltungsgeschichte dieser 35 Jahre fallen prominente Referenten auf, wie Erich Streissler, Wolfgang Mazal, Friedhelm Frischenschlager, Markus Hinterhäuser etc. auf, nicht zu vergessen Michael Köhlmeier und Julian Schutting, die das "Literaturseminar" von Ruthilde Frischenschlager bereicherten. Zahlreiche religiöse Themen wurden von Pater Raphael Schulte in Vorträgen behandelt, in musikalischer Hinsicht mit "Abendmusiken" im Advent, in der Fastenzeit, in Totengedenken um Allerseelen. Ein - für den Verfasser dieser Zeilen - Höhepunkt waren die "Sieben Worte Jesu am Kreuz" von J. Haydn mit "Briefen aus dem KZ", gesammelt und gelesen von der

Tochter von Bert Brecht, Hanne Hiob, sowie ein weiterer die "Wege zum Licht" mit Fotografien der ehemaligen Pötzleinsdorferin Madeleine Zeller, mit Texten moderner französischer Lyriker und französischer zeitgenössischer Musik.

Musik war (und ist) immer ein wesentlicher Bestandteil all unserer Programme, belebt und angetrieben durch die Restaurierung der Ägydi- Orgel, getragen von Musikern unserer Pfarre, wie dem Verfasser dieses Rückblickes und - besonders herausgestrichen - Georg Frischenschlager am Violoncello. Aber nicht nur Kirchenmusik bildete den Hauptteil der Musikprogramme, auch die schon legendären Jazzkonzerte im Advent erfreuten sich größter Beliebtheit. Zu unserer großen Bestürzung verstarb der Bandleader und Alt-Pötzleinsdorfer Peter Kölbl ganz plötzlich im vergangenen Jahr.



Gospel&Jazz im Advent 2019

Auch irische Musik, Wiener Lieder, steirische Blasmusik und Argentinischer Tango waren bei uns zu hören.

"Gesellschaftliche" Höhepunkte waren immer die Veranstaltungen, die die Geschichte und die Geschichten aus Pötzleinsdorf zum Thema hatten, lebhaft in Erinnerung bleibt der Abend mit Gerhard Jagschitz zusammen mit "Zeitzeugen", etwa mit Loisl Linsbichler und Christl Arnbom. Auch Führungen durch das Pfarrgebiet erfreuten sich großer Beliebtheit. Das Interesse an solchen Themen beweist die enge Verbundenheit der Bewohner mit unserem "Dorf".

In letzter Zeit bekamen auch die Umweltthemen Gewicht, so die Vortragsreihe "Zukunft gestalten" mit prominenten ReferentInnen, sowie die Behandlung von Themen der Biodiversität und nachhaltiger Produktionsweisen in Entwicklungsländern. Nicht zuletzt nahm auch die bildende Kunst einen wichtigen Platz im Pötzleinsdorfer Kulturleben ein. Hier haben wir das Glück herausragende Künstler in unserer Pfarre beheimatet zu wissen. Mit Ausstellungen mit Oskar Gawell, dessen Bilder in zahlreichen Pötzleinsdorfer Privatwohnungen hängen, über die beiden Barwigs, deren Werke aus Privatbesitz ausgestellt wurden bis zu Kurt Regscek und Christian Martin würdigten wir diese bedeutenden Künstler.



Franz Barwig der Ältere, Affen (Ausstellung 2018)

Vernissagen mit "pfarrfremden KünstlerInnen", so etwa Liselott Beschorner oder Horst Kleiser, widmeten wir MalerInnen, die uns persönlich verbunden waren. Zum Schluss dieser (unvollständigen) Auflistung seien noch jene erwähnt, die dank großzügiger finanzieller Unterstützung viele der oben erwähnten Ereignisse erst möglich gemacht haben: Das Ehepaar Wiesinger, das das neue Glasfenster in der Ägydiuskirche finanzierte und darüber hinaus das Pianino im Pfarrsaal ermöglichte und das Kulturbudget mit einem namhaften Betrag ausstattete. Nicht unerwähnt darf Frau Maria Meinel bleiben, die zur Restaurierung der Ägydi-Orgel wesentlich beitrug und Gerhard Buchinger, der zum Zustandekommen großer musikalischer Ereignisse wesentlich beitrug, sowie zahlreiche Spender, die hier nicht alle aufgezählt werden können. Nicht zuletzt sei dem Bezirk Währing gedankt, der uns seit Jahren mit einem

namhaften, jährlichen Betrag unterstützte und uns damit Planungssicherheit ermöglichte.



Filmabend „A rose in winter“ 2019

Diese erfolgreiche Vergangenheit bleibt für uns Auftrag und Ansporn allen PötzleinsdorferInnen auch in Zukunft ein interessantes und abwechslungsreiches Programm zu bieten. Eine herausragende Persönlichkeit aus Pötzleinsdorf wird nun den Kulturbereich in den nächsten Jahren leiten, hier sorgen wir noch für ein wenig für Spannung, wenn wir den Namen noch nicht preisgeben.

Gottfried Zykan

Ministranten Pötzleinsdorf – join us!!

Hast Du Lust, uns bei der Messgestaltung zu unterstützen? Einstieg jederzeit möglich!
Wir haben 1x/Monat nach der Messe am Sonntag Mini-Stunde – zum Üben, zum gemeinsamen Überlegen und Vertiefen unseres Wissens!

Du kannst Dich gern an eine/n von uns wenden!!

Wir freuen uns auf Dich!!



Die Minis von Pötzleinsdorf!

Ansprechperson:

Elisabeth Kühnelt-Leddihn

0664/ 44 88 252

Schauen wir auf das Wesentliche!

Der Hochaltar der Peterskirche im Vatikan ist ein außerordentliches Kunstwerk und folgt einem klaren Konzept des Auftraggebers. Papst Alexander VII. (1655–1667) wandte sich an den genialen und unerreichten Bildhauer und Architekten Gian Lorenzo Bernini, der schon unter seinem Vorgänger Urban VIII. (1623–1644) den Baldachinaltar unter der großen Kuppel mit den vier markanten gedrehten Bronzesäulen über dem vermuteten Grab des Hl. Petrus entworfen und 1633 fertiggestellt hatte. Bernini sollte in der Apsis der Peterskirche einen Altaraufbau schaffen, der der Verherrlichung des Papstamtes und seiner Leitung durch den Hl. Geist dienen sollte. Der Meister und seine zahlreichen Gehilfen waren zwischen 1656 und 1666 am Werk. Das mit einer Vielzahl von Figuren geschmückte, etwa 50 Meter hohe Werk ist zweigeteilt. In der oberen Hälfte ist ein riesiges ovales Glasfenster mit gelb-orangen Scheiben, in dessen Mitte die Taube, das Symbol des Hl. Geistes zu sehen ist. Der das Fenster umschließende Strahlenkranz wird von etwa zwei Dutzend bewegten, vergoldeten Engelsfiguren belebt. Die untere Hälfte, in diesem meinem Beitrag als Photo abgebildet, ist in schwarz und gold gehalten und zeigt in der Mitte einen übergroßen Thron, den zwei Engel flankieren. Über der Rücklehne halten zwei Putten Schlüssel und Tiara als die päpstlichen Embleme. Dieser Thron birgt tatsächlich einen Thronsessel, die sogenannte *Cathedra sancti Petri*, den Stuhl des Hl. Petrus, der seit dem 13. Jahrhundert an dieser Stelle gut bezeugt ist und von dem man bis in jüngere Vergangenheit glaubte, er sei tatsächlich vom ersten Jünger Jesu benützt worden, um sein Leitungsamt der ersten römischen Gemeinde wahrzunehmen. (In Wirklichkeit ist es der Thron des westfränkischen Königs Karls des Kahlen, der 875 in St. Peter vom Papst zum Kaiser gekrönt wurde und der dann den zeremoniellen Stuhl dem Papst zum Geschenk machte.)

Wenn man heute vom *Stuhl Petri* spricht, ist damit die päpstliche Lehrautorität gemeint, für die der am Hochaltar von St. Peter aufbewahrte Thronsessel das greifbare Symbol darstellt.



Das päpstliche Lehramt wird symbolisch als ein Geschenk des Himmels dargestellt, das vom Heiligen Geist ausgeht und auf die Erde herabgesenkt wird. Umgeben wird der Thron von vier tiefer stehenden, sieben Meter großen Figuren aus Bronze, die die lateinischen und griechischen Kirchenväter Ambrosius, Augustinus, Athanasius und Chrysostomus darstellen. In ihnen kommt die Wechselbeziehung zwischen Papstamt und Kirchenlehrern zum Ausdruck.

Seit meinen Studienzeiten war ich oft in Rom und selten fehlte bei den kürzeren oder längeren Aufenthalten ein Besuch im Petersdom. Immer war ich von dem von Gian Lorenzo Bernini geschaffenen Hochaltar sehr beeindruckt. Vor einigen Jahren, es mag mit dem Pontifikat des jetzigen Papstes Franziskus zusammenhängen, bemerkte ich eine Veränderung dieser Verherrlichung des Petrusamtes. Unter dem Thronsessel stand auf der Mitte des Altartisches ein nicht sehr großes, aber doch aus größerer Entfernung gut sichtbares Kreuz mit dem am Karfreitag gestorbenen Jesus. Dieses Kruzifix ist deutlich kleiner als die Statuen der Kirchenlehrer und es wird vielleicht halb so groß sein wie der Thron. Aber immerhin, es gibt nun einen symbolischen Ausgleich für die Apotheose des Papstamtes. Es ist hier nicht der Platz, einen übertriebenen Papstkult zu kritisieren oder gar die dogmatischen Aussagen über die Unfehlbarkeit des Papstes anzukratzen. Die Autorität des Papstes hat sich mit dem jetzt amtierenden Papst gewandelt. Aber es schien mir bemerkenswert, daß in der Hauptkirche der katholischen Christenheit, in der es vom Gekreuzigten keine monumentale Darstellung

gibt, das Kruzifix wieder einen prominenten Platz erhält. Schauen wir auf das Wesentliche! Der Blick sollte nicht in erster Linie auf die Kirche, ihre Hierarchie, ihre Verfassung mit all ihren Hemmnissen für eine wirksame Verkündigung, auf ihre Sünden, die ihre Glaubwürdigkeit belasten, auf ihre Probleme mit der Weitergabe an die jüngeren Generationen, auf ihre schwindende Sichtbarkeit in unserer Gesellschaft gerichtet sein. Der Blick soll auf den Gekreuzigten und auf das Mysterium der Auferstehung gerichtet sein. Das gilt selbstverständlich auch in unserer Pötzleinsdorfer Pfarre oder, wie es in Hinkunft heißen wird, in unserer Pötzleinsdorfer Teilgemeinde.

Werner Maleczek

Neues von der Jungschar

Was soll man machen, wenn die Unterkirche voll mit Zeug ist und man in der Garage keinen Schritt mehr vor den anderen setzen kann?

Ist doch klar!

ENTRÜMPELAKTION

Am 6. November ging es dann auch schon los. Und wie es so schön heißt „Der frühe Vogel entrümpelt am besten die Unterkirche“ haben wir uns um 9:00 Uhr versammelt und uns in das



Abenteuer Unterkirche/Garage gestürzt.

Dank der Pfarre Pötzleinsdorf wurde uns nicht nur eine sondern gleich 2 Mulden zur Verfügung gestellt, die bis zum Rand mit den bizarrsten Sachen gefüllt wurde.

Zusammen mit helfenden Händen der Pfarrmitglieder wurde Stück für Stück zerlegt und in die Mulde verfrachtet.

Es ist verblüffend wie viel sich in einem Zeitraum von ungefähr 20 Jahren Jungschar Pötzleinsdorf ansammeln kann (hätte man gar nicht erwartet ;). Das geht von A wie Alte kaputte Kaffeemaschine bis Z wie Zirkeltraining Gewichtshantel aus dem Jahr 2001.

Bis jetzt war die Devise : „Mhm, wo könnten wir denn dieses nicht brauchbare alte Bügeleisen hingeben, hier im Jungscharraum ist kein Platz..... Naja Garage!“

Man kann sich zirka vorstellen, dass über die Generationen hier und da mal was dazu gekommen ist und irgendwann ist dann mal voll.



Man könnte das Entrümpeln der Unterkirche bzw. Pfarrgarage in vielen Emotionen beschreiben. Es war durchaus kräftezehrend die alten Kästen mit einer Axt auseinander zu legen, es war durchaus anstrengend mit dem verschiedenen Zeug die Stufen rauf und runter zu gehen und es war durchaus eine Überwindung so früh an einem Samstag aufzustehen. Aber vor allem war es schön sich die alten Zeiten nochmal vor Augen zu führen. Einen kleinen Einblick in die Vergangenheit zu kriegen und mit den anderen LeiterInnen in der Kiste der alten Lagerfotos herumzukramen.

Es ist schön zu sehen, dass sich in der Jungschar dann doch nicht so viel über die Jahre verändert hat und man in den 20 Jahren immer noch die selben Spiele spielt :)

Das Entrümpeln war ein netter Ausflug in die vergangenen Jungscharjahre und hat gleichzeitig Platz gemacht für die kommenden.

Die Jungschar Pötzleinsdorf wünscht eine schöne Adventzeit und frohe Weihnachten!

Mit meinem Gott überspringe ich Mauern

Kinderpastoral in besonderen Zeiten

Ohne Zweifel hat uns die Pandemie weiterhin fest im Griff. Nach wie vor können die guten und alten Wege nicht beschritten werden und eine Grenze bleibt bestehen.

Dennoch lässt sich das Kinderliturgieteam der Pfarre Pötzleinsdorf nicht entmutigen und sucht stets neue Wege. Der Grenze halten wir unser *kreatives Trotzdem* entgegen. Unser Vertrauen schöpfen wir aus der Zusage Gottes, dass er bei uns ist und uns hilft, *Mauern zu überspringen* . So starteten wir in ein kreatives Arbeitsjahr. Den Auftakt bildete die Schultaschensegnung, die von vielen Kindern besucht wurde.

Da Kinder einen spontanen und ungezwungenen Zugang zu Gott haben, ist es uns wichtig, auf abwechslungsreiche Weise den jungen KirchenbesucherInnen den Glauben näherzubringen. In diesem Sinne feiern wir gemeinsam Familienmessen und wöchentlich Kinderwortgottesdienste. Daneben gibt es noch besondere Aktionen für Kinder, wie etwa die **Schatzkistenzeit**, die einmal im Monat an einem Freitagnachmittag stattfindet, wo im Laufe des Jahres die Schätze des Jahreskreises entdeckt und religiöses Brauchtum näher kennengelernt sowie gepflegt werden soll. Auch wenn es in diesen Zeiten nicht immer möglich ist, vor Ort miteinander zu feiern, so liegen jede Woche Materialien zum Mitnehmen in der Pfarrkirche aus und ermöglichen, trotz allem, eine Gemeinschaft zu sein und wie von selbst werden trennende Mauern und Grenzen letztlich eingerissen...

Kristin Polzhofer

